



LUDWIG-
MAXIMILIANS-
UNIVERSITÄT
MÜNCHEN

ABTEILUNG FÜR GRIECHISCHE UND
LATEINISCHE PHILOLOGIE



LMU · Geschwister-Scholl-Platz 1 · 80539 München

An den
Studiendekan
der Fakultät für Sprach- und Literaturwissenschaften
Prof. Dr. Ulrich Detges
bzw.
Studienbüro der Fakultät 13
Frau Dr. Bärbel Harju
HAUSPOST

Prof. Dr. Claudia Wiener

Telefon +49 (0)89 2180-3422

Telefax +49 (0)89 2180-2355

claudia.wiener@klassphil.uni-
muenchen.de

www.klassphil.uni-muenchen.de

neue Postanschrift:
Schellingstr. 3
80799 München

München, 18. Oktober 2012

Abschlussbericht von zwei studentischen Forschungsprojekten mit Unterstützung aus Fördermitteln
Lehre@Lmu.de

Sehr geehrter Herr Detges,

aus den Mittel von "Lehre@LMU.de" wurden im Sommersemester zwei Studierende der Latinistik (beide im Magisterstudiengang) in ihren Forschungsprojekten auf dem Gebiet der neulateinischen Literatur unterstützt. Beide haben die projektierten Studienaufenthalte und Tagungsteilnahmen durchgeführt und die Ergebnisse für ihre Forschungsprojekte in den beiliegenden Berichten beschrieben.

Herr **Alexander Winkler** verfolgt derzeit auf meine Empfehlung seine Spezialisierung weiter, indem er sich an der Universität Warwick erfolgreich für einen ausgeschriebenen renommierten Masterstudiengang „The Culture of European Renaissance“ beworben hat und bereits das Studium dort begonnen hat.

Frau **Kathrin Mißelbeck** wird ihr Studienprojekt in Richtung auf eine Magisterarbeit in diesem Semester dank der gewonnenen Erfahrungen auf zwei zu ihrem Thema passenden Tagungen schärfer profilieren können.

Ich möchte mich hiermit bei Ihnen und dem Auswahlgremium herzlich für die Möglichkeit der Förderung dieser besonders engagierten und begabten Studenten bedanken.

Mit herzlichen Grüßen

Alexander Winkler: Abschlussbericht zur Bibliotheksreise nach Zwickau

Wie im Antrag angegeben, hatte die Bibliotheksreise an die Ratsschulbibliothek Zwickau vornehmlich die Einsichtnahme in die dort lagernden Manuskripte und Briefe Caspar von Barths zum Zweck.

Ich konnte an den vier Tagen Barths Nachlass erstmalig insgesamt sichten und dabei einige Gegenstände einer genaueren Betrachtung unterziehen. Bedeutendere Werke ließen sich freilich nicht finden; einige kleinere Funde sind jedoch von Interesse: So thematisiert Barthius im ca. 400 Verse umfassenden, bislang wohl unbeachteten epischen Fragment *Lipsia Incassum Obsessa. Epos Numerosum* eine Belagerung Leipzigs während des Dreißigjährigen Kriegs, die er selbst miterlebt haben dürfte. Das Epos hat sein Schüler und Freund, der Rektor der Zwickauer Lateinschule Christian Daum, zwar in die – heute sehr seltene – Sammlung der *Hymni Festivales, et Nonnulli Alii, Ex Soliloquiorum Volumine hinc inde selecti* (Cygneae [Zwickau] 1649) aufgenommen. Dazu scheint er sich jedoch erst nach der Drucklegung entschieden zu haben; nur so ist es nämlich zu erklären, dass von den wenigen erhaltenen Exemplaren des Buchs nur noch dasjenige der Zwickauer Ratsschulbibliothek den Bogen, der das Epos enthält, aufweist.¹ Eine weitere Beschäftigung mit diesem Text muss daher vom Material der Zwickauer Ratsschulbibliothek ausgehen.

Weitere Funde erwiesen sich als erhellend im Hinblick auf die Arbeitsmethoden des Polyhistorismus. So beinhaltet z.B. der Faszikel NNN,¹ eine Kladde Barths mit Vorstudien zu einer *Historia Aegyptiaca*, die eine Idee davon vermitteln kann, wie der barocke Polymath Wissen sammelte und organisierte; da Barth in der *Historia Aegyptiaca* leider nicht über diese Stoffsammlung hinauskam, ist der reizvolle Vergleich der Vorarbeiten mit dem Endergebnis nicht möglich. Anders aber könnte es sich mit der großen Zahl an erhaltenen handschriftlichen Indices zu verschiedenen Autoren verhalten. Eine eingehendere Untersuchung dieser umfangreichen, grob alphabetisch geordneten Exzerpte und insbesondere ein Abgleich mit Barths Kommentaren und philologischen Notizen könnte einigen Aufschluss über das Leseverhalten und die wissenschaftlichen Arbeitsmethoden der Barockzeit bieten.

Als besonders lehrreich erwiesen sich die Manuskripte des bereits erwähnten Rektors der Lateinschule, Christian Daum. Das Material ist durchwegs bunt und in vielerlei Hinsicht relevant: Die Sammlung beinhaltet Bestelllisten bzw. Rechnungen für Bücher, die Daum für seine beständig wachsende Bibliothek anschaffte. Das Archivmaterial gibt nicht nur Aufschluss darüber, welche Bücher Daum wann kaufte, sondern auch den genauen Kaufpreis. Über die Aufstellung der Bücher in Daums Bibliothek informiert übrigens ein mehrbändiger, von Daum geschriebener Standortkatalog. Daum war jedoch nicht nur ein eifriger Büchersammler, sondern ein durchaus ambitionierter Lexikograph;² hiervon legen die vielen umfangreichen lexikographischen Vorarbeiten ein beeindruckendes Zeugnis ab. Eine genauere Untersuchung der Wortlisten und Exzerpte könnte im Hinblick auf die frühneuzeitliche Lexikographie sehr instruktiv sein. Für die Unterrichtsgeschichte im 17. Jahrhundert bietet die Ratsschulbibliothek ein Fülle von bislang unausgewertetem Material:³ Erhalten sind vollständige Klassenlisten, Empfehlungsschreiben und von Daum korrigierte Schulaufgaben, die ein durchaus ernüchterndes Bild von den Lateinkenntnissen der durchschnittlichen Schülerschaft im 17. Jahrhundert zeichnen.

-
- 1 Daum leitet den Abdruck des Epos wie folgt ein (S. 53): „AMICE LECTOR. | Cum sequentes pagellæ alioqui vacaturæ viderentur, visum fuit Typographo LIPSIAE FRUSTRA OBSESSÆ Epos, etsi imperfectum, potius adjicere, quàm ut prorsus interiret, quod de multis aliis Nobilissimi nostri BARTHII, & hisce longè potioribus, majoribusque Scriptis, non injuria metuimus.“
 - 2 Georg Matthias König dankt Daum z.B. im Vorwort zu seinem *Gazophylacium* [Nürnberg 1668] für seine Unterstützung
 - 3 Die einzige Arbeit mit wissenschaftlichen Anspruch und in nennenswertem Umfang ist die immer noch unpublizierte Dissertation Alan Ross' mit dem Titel *Scholarship and education after the Thirty Years' War: Christian Daum (1612-1687) and his pupils at the Latin school of Zwickau*.

Kathrin Mißelbeck: Abschlussbericht zum Projekt ‘John Barclays *Argenis*’ – Besuch des XIVth Congress of Neo-Latin Studies zum Neulateinischen Roman und des XVth Congress der IANLS in Münster für eine Untersuchung von John Barclays *Argenis*

An den Besuch des *XIVth Congress of Neo-Latin Studies of the Ludwig-Boltzmann-Institut* in Freiburg, für dessen Besuch die Mittel beantragt worden waren, schloss sich der Besuch einer weiteren Tagung, nämlich des XVth Congress der IANLS (International Association of Neo-Latin Studies) in Münster an, dessen Finanzierung aufgrund seiner erwarteten Relevanz ebenfalls bewilligt wurde.⁴ Beide Tagungen sollten für die geplante Magisterarbeit über John Barclays Roman *Argenis* einen erleichterten Zugang zur aktuellen Forschung zur neulateinischen Literatur/Sprache und insbesondere zum neulateinischen Roman ermöglichen. Vor Besuch der Kongresse war noch recht vage eine Untersuchung des Raumdiskurses im genannten Roman ins Auge gefasst worden. Mit dem Besuch insbesondere des Freiburger Kongresses sollte dieses

Vorhaben mit Blick auf den aktuellen Forschungsstand einer kritischen Prüfung und unter Umständen einer Modifikation unterzogen werden.

Die Freiburger Tagung machte deutlich, welche neulateinische Romane bisher überhaupt bekannt, wie viele aber auch kaum oder gänzlich nicht beachtet/bekannt sind. Zudem sind bei bereits in Ansätzen untersuchten Romanen noch viele Fragen offen. Ein weiterer eklatanter Mangel in der Neolatinistik besteht darin, dass Arbeiten zur Romantheorie fehlen, weshalb beispielsweise eine Situierung der Texte in die Gattungslandschaft, konkret auch innerhalb des Roman-Genres, nicht leicht ist. Der Versuch einer Erfassung des neulateinischen Romans als Genre wurde gerade von einem Münchner Beitragenden der Freiburger Tagung unternommen, nämlich von Alexander Winkler mit dem Beitrag ‘Legitimationszwänge und -strategien des neulateinischen Romans’. Neben dieser exemplarischen Betrachtung markierte auch die Gesamtheit der Beiträge die Gattungsproblematik: Die Landschaft der Romane oder romanhaften Texte ist sowohl temporal, also auch geographisch, funktional, poetologisch und in vielerlei anderer Hinsicht äußerst heterogen, weit gestreut und daher schwer zu fassen. Die Varietät und Heterogenität⁵ der neulateinischen romanhaften Literatur⁶ wird offenbar durch das mit dem Titel ‘Romanhaftes vor und neben Barclay’ versehene Panel mit folgenden Papers: ‘Laurence Pradelle (Limoges): La ‘transfiguratio’ latine d’une nouvelle de Boccace par Leonardo Bruni en 1439’; Hartmut Wulfram (Bielefeld): ‘Der Bogen der Juno. Vergilparodie und Zeitkritik in Leon Battista Albertis Momus’; Jacqueline Glomski (London): ‘Science Fiction in the Seventeenth Century: The Neo-Latin somnium and Its Relationship with the Vernacular’.⁷ Ebenso wurde dies exemplarisch veranschaulicht u.a. durch Katharina Kagerers Vortrag ‘Eine Gratulationsschrift in Romanform: Die Palma Boica des Johannes Bisselius SJ (1636)’ und die daran anschließende Diskussion zur Gattungsfrage. Des Weiteren wurde in Isabella Walsers Vortrag (‘Staatsideal und Staatsutopie im neulateinischen Roman’) der/die politische Diskurs/Funktionalität des neulateinischen Romans herausgearbeitet, während durch Péter Kaszas Paper ‘Parergi philosophici speculum. Henricus Nollus’ hermetisch-rosenkreuzerischer Roman’ oder Thomas Gärtners Beitrag ‘Die Psyche Cretica des Regensburgers Johannes Ludwig Prasch (1685). Eine christliche Apuleius-Adaptation’ die religiöse Dimension in den jeweiligen Romanen diskutiert wurde. John Barclay und seinen Romanen wurde in Freiburg ein eigener thematischer Panel von insgesamt drei Papers gewidmet, was zeigt, dass Barclays Romane verhältnismäßig viel Aufmerksamkeit erfährt; zwei von diesen galten Barclays *Euphormionis Lusini Satiricon*, einer der *Argenis*. Letzterer Beitrag war gehalten worden von Jennifer Tunberg zum Thema: ‘An Old Wife and the Tale

4 Eine Verwertung der Papers der Tagungen ergeben sich aus den erwarteten Publikationen: St. Tilg mit I. Walsers, *Der Neulateinische Roman im Kontext seiner Zeit – The Neo-Latin Novel in Its Time*, Tübingen: Narr (erscheint 2013), sowie: *Acta Conventus Neo-Latini Monasteriensis: Proceedings of the Fifteenth International Congress of Neo-Latin Studies (Münster 2012)*. In preparation.

5 Politische, religiöse, utopische, allegorische und auch satirische Tendenzen sind einige Aspekte, die das Genre des Romans in seiner Breite ausmachen.

6 Die schwierige Fassbarkeit und Definition des Roman-Begriffs bzw. Genres führt zu einer bewussten Verwendung des Terminus *romanhafte Literatur* meinerseits.

7 Hierbei beachte man das spannungsreiche Verhältnis zur antiken Literatur und die Präsenz des (politischen) Zeitgeschehens bzw. (literarischen) Zeitgeists.

that She Tells in Barclay's *Argenis*', war jedoch für meine Belange wenig nutzbringend, während hingegen die oben genannten äußerst hilfreich waren.

Der Kongress in Münster zeichnete sich aufgrund der großen Zahl an Vorträgen durch eine außerordentliche thematische Breite aus. Zwar wird ist das Maß der Berücksichtigung der politischen und religiösen Dimension in der neulateinischen Literatur für die bisherigen wissenschaftlichen Untersuchungen signifikant, doch wurden neben anderen auch kommentariologische, epistolographische, lexikographische und linguistische Studien präsentiert, besonders erwähnenswert seien hierbei: Camilla P. Horster: 'Computational linguistics and neo-Latin syntax: researching the sequence of tenses in Humanist Latin'; Johann Ramminger: 'Neulateinische Wortliste. Ein Wörterbuch des Lateinischen von Petrarca bis 1700'; Oleg Nikitinski: 'Wörterbuch lateinischer Musterprosa der Neuzeit vom 17. bis zum Anfang des 19. Jhs.' Beiträge speziell zum neulateinischen Roman oder zu John Barclay wurden zwar nicht geliefert, doch war der Besuch dieser Tagung dennoch sehr ertragreich aufgrund des Einblicks, der gewonnen werden konnte in die Breite und Varietät der neulateinischen Literatur, der Schwerpunkte, die momentan in der Forschung gesetzt werden, sowie in die sich in Bearbeitung befindenden Projekte. Von besonders großem Interesse waren für mich die hier genannten Beiträge zur Lexikographie und zur neulateinischen Sprache.

Aufgrund der Erkenntnisse, die im Zuge der Tagungen gewonnen wurden, erscheint eine weitere Beschäftigung mit Barclays *Argenis* besonders interessant mit Blick auf die antiken Vorlagen, e.g. Heliodors *Aithiopika* und allgemein dem antiken griechischen Roman,⁸ im Sinne einer tiefgehenden komparatistischen Untersuchung. Mit dieser Herangehensweise von Seiten der antiken griechischen Vorlage könnte die *Argenis* insbesondere unter dem Aspekt einer Erfassung des Genres untersucht werden⁹, u.a. unter den Gesichtspunkten der Barclayschen Adaption oder auch Modifikation und Umfunktionalisierung antiker Vorlagen. Hierbei sei zu berücksichtigen, dass die *Argenis* ein Roman ihrer Zeit ist, und daher das literarische Umfeld, nämlich *the vernacular novel*¹⁰ sowie der politisch-historische Kontext signifikant und nicht außer Acht zu lassen sind.

8 Den Mangel einer intensiven Auseinandersetzung mit den antiken Quellen konstatierte Ijsewijn 1987. Dieser wurde bisher noch nicht behoben.

9 Jedoch ohne die Absicht auf eine Generalisierung der Erkenntnisse im Sinne einer Romantheorie.

10 Die Bedeutung der *vernacular* für die lateinischsprachige Literatur hob heraus Jacqueline Glomski mit ihrem Freiburger Beitrag 'Science Fiction in the Seventeenth Century: The Neo-Latin *somnium* and Its Relationship with the Vernacular'.